

PETERCHENS MONDFAHRT

100 GEDICHTE AUS 50 JAHREN

PETER SCHÜTT

BILDER, SKULPTUREN UND OBJEKTE

HELGA KREUZRITTER

pashmin art
MANAGEMENT

Verlag: Pashmin Art Management, Hamburg 2014
Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber: Nour Nouri

Grafische Gestaltung / Satz / Layout: Pashmin Werbeagentur

Fotograf: Marcus Renken

Gedichte: Dr. Peter Schütt

Bilder, Skulpturen und Objekte: Künstlerin Helga Kreuzritter

ISBN-Nr.: 978-3-9437940-4-5

© Helga Kreuzritter
© Dr. Peter Schütt

Widerrechtliche Vervielfältigungen und andere Nutzung jeder Art der Texte und
insbesondere der Bilder ohne vorherige Rücksprache werden strafrechtlich geahndet.

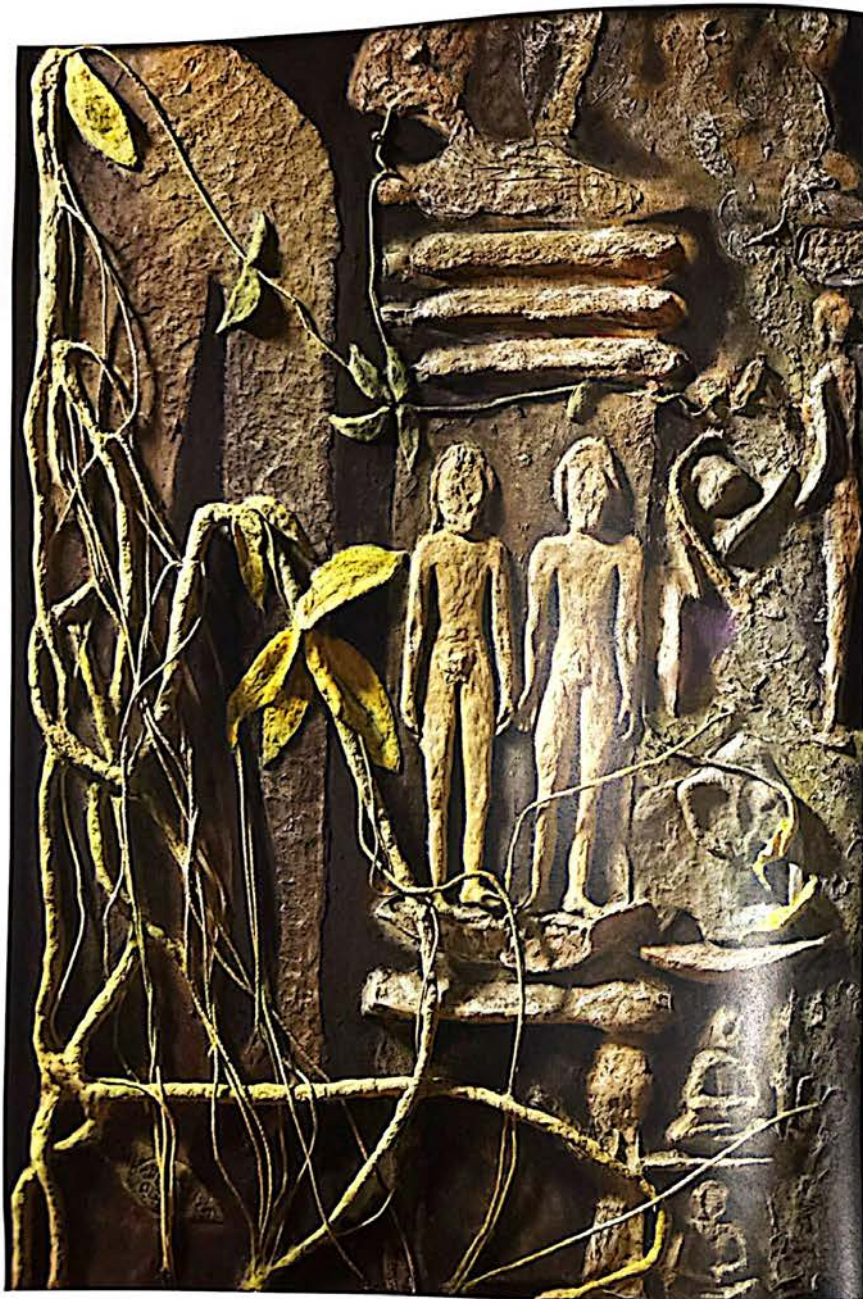
Hamburg 2014

Prolog

Dr. Peter Schütt schaut auf ein aufregendes und äußerst abwechslungsreiches Leben zurück. Wer ihm persönlich begegnet ist und ihn vielleicht sogar näher kennenlernen konnte, ist beeindruckt von seinem umfangreichen Wissen und seiner sorgfältigen und abwägenden Einschätzung früherer und aktueller geschichtlicher Ereignisse und Gegebenheiten. Die Liste seiner Veröffentlichungen ist sehr umfangreich und umfasst einen weiten thematischen Bogen; sie reicht von Gedichten, besinnlichen Betrachtungen, kritisch-historischen Abhandlungen und Reportagen bis zu umfangreichen Dokumentationen wie z.B. „Mein Niederelbebuch“ und „Von Basbeck am Moor über Moskau nach Mekka – Stationen einer Lebensreise“, erschienen 2009. Immer wieder zeigen sich auch sein starkes Interesse und sein Hingezogensein zum Thema Religion.

Peter Schütt ist, gleich welche Aktivitäten er entwickelt, immer in überzeugender Weise engagiert und dabei sensibel und aufgeschlossen. Das offenbart sich sehr deutlich in seinen Gedichten, von denen er jetzt anlässlich seines fünfundsiebzigsten Geburtstags eine Auswahl präsentiert. Peter Schütt glaubt nicht an „Zufall“, und so betrachtet er es als „glückliche Fügung“, daß er die Künstlerin Helga Kreuzritter kennenlernte, eine freischaffende international aktive Künstlerin mit breiter Themenvielfalt ihrer Arbeiten und einem weiten Spektrum von Techniken. Er war von Anfang an von ihren künstlerischen Arbeiten beeindruckt und unterstützte ihre Präsentation in Abhandlungen in Büchern, Katalogen und Vorträgen mit bewundernswerter Sachkenntnis und großem Einfühlungsvermögen. Eine ihrer Arbeiten, eine Collage mit dem Titel „Peterchen's Mondfahrt“, wählte er sogar als Titel und als Cover-Abbildung für das vorliegende Buch. Und er ging weiter: er hatte die Idee, eine Vielzahl von Abbildungen von Werken von Helga Kreuzritter mit seinen Gedichten zu kombinieren. So entstand ein Buch, wie man es kaum woanders antrifft. Ich wünsche mir, daß die Leserinnen und Leser genug Zeit und Muße finden, dieses Buch zu genießen.

Prof. Dr. Frank Mayer, Bad Zwischenahn



1. Heimatromanze

Die mich liebteste
kam aus Osten an der Oste

Tief im hohen Schilf
bat sie mich um Hilfe

Löse mir die Zöpfe
öffne mir die Knöpfe

so machte sie mich reich
gleich hinter dem Ostedeich

Paradise Lost
1997
Material-Bild
80 x 60 cm

2. Erinnerung an die Schwebefähre

Sie war das Wunderwerk
in unseren Kindheitstagen.
Schwebend hat sie uns
herübergetragen aus dieser Welt
in die Welt unserer Träume.
Für einen Groschen
schwebten wir zwischen Himmel und Erde
von Basbeck
herüber
nach Osten.

In einer Gondel
glitten wir dahin,
hinüber zu neuen Ufern,
von Krähwinkel herüber
ins Paradies,
wo es die süßesten Sahnebonbons gab,
die saftigsten Kirschen im Sommer
und im Herbst die dicksten Äpfel.
Hoch in den Wolken
war die Gondel aufgehängt
an den Achsen vom Himmelswagen.
Schwerelos
glitten wir
über das Wasser.

Mit sanftem Ruck
machten wir uns los
vom Basbecker Ufer,
die Himmelfahrt begann,
der Himmelfahrtswind
pfliff
um unsere Segelohren,
mit sanfterem Rucken
dockten wir
auf der Ostener Seite an.
Noch himmelstürmender war die Überfahrt

wenn wir hochoben
händchenhaltend
auf dem Heuwagen saßen
zur Rechten des Vaters
und die Kirchturmspitze in Osten
mit eigenen Händen greifen konnten.
Aber mein höchstes Glück war es,
hoch zu Roß
mit der Fähre
überzusetzen.
Zwischen Himmel und Erde,
zwischen Basbeck und Osten
auf halbem Wege
verwandelte sich
der lahme Ackergaul
in ein fliegendes Pferd.
Die Gondel,
das Pferd,
mein Herz:
wir alle hatten Flügel
und schwebten
schräg vom Kirchenschiff
herüber aus dieser
in die andere Welt.

Balance
2004 / 2009
Skulptur / Edelstahl
H: 350 cm



3. Die Schwebefähre im Mondlicht

Die Sonne geht im Orient auf.
Der Mond nimmt im Osten seinen Lauf.
Gottes himmlische Galeere
fährt nächtens Schwebefähre.

Die Gondel hoch am Firmament
verbindet, was die Oste trennt
und trägt den Mond, die gelbe Chimäre,
dümpelnd auf der Schwebefähre.

Drüben liegt ein anderes Land,
liegt Osten, liegt mein Samarkand.
Wie ein Mond, ohn alle Erdschwere,
schweb ich auf der Schwebefähre.

Vom Kirchturm am anderen Ufer
hör ich die nächtlichen Rufer.
Aus der Erden- in die Mondessphäre
trägt mich träumend die Schwebefähre.

Das Fahrgestänge ächzt,
die Nebelkrähe kreischt und krächzt.
Der Mond, der Helle, Hehre,
irrlüchert im Geäst der Schwebefähre.

Zu neuen Ufern trägt mich sutje-sutje
Ostens transzendente Kutsche.
Meine mond- und sternsüchtige Karriere
start ich im Kosmodrom der Schwebefähre.

4. Schwebefährlich

Als ich meiner afroamerikanischen Frau
und ihrer, unserer Tochter
bei unserem ersten Besuch zuhause
auch die Schwebefähre über die Oste
zeigte, waren beide entzückt.
Wonderful, rief Liz.
Marvellous, ergänzte Ingrid,
she looks like the Brooklyn Bridge
in New York. Ich war stolz,
stolz auf meine Fähre, stolz auf meine Frauen.
Warum sagst du „she“?, fragte ich
meine Tochter. She is female, I think,
she looks like a ship, a ferry boat.
Liz lobte die filigrane Konstruktion der Fähre,
ihre spinnenbeinschlanken Pfeiler.
Der Architekt, erklärte ich noch stolzer,
war ein Schüler des Eiffelturmbauers.
Unbelievable, meinte meine Frau,
aber ihre Tochter gab zu bedenken:
der Elfturm sieht viel stabiler aus.
Vielleicht, gab ich ihr Recht, aber dafür stehen hier
vier kleine Eiffeltürme auf einmal
und halten sich gegenseitig fest.
Und die Gondel da oben,
wollte Ingrid wissen, wer hält die fest?
Die schwebt, schwärmte ich,
ganz von allein hin und herüber,
like a fairy boat.
Ich lud Frau und Tochter
zu einer Überfahrt über die Oste ein.
Nein danke, entschied Ingrid,
next time, bitte. Dann bring ich
die Schwimmweste aus dem Flugzeug mit!

5. Amsel am Balksee

Muezzin auf dem Minarett:
die Amsel
am Balksee.

Der Schnabel
in der Astgabel:
ein gelber Akzent

Hell hallt
das lange A
heller hallt
das lange E

Anbetend
arabesk

Amselgesang
am Balksee

Salemaleikum
Maleikumsalam
Balksee
Amselgesang

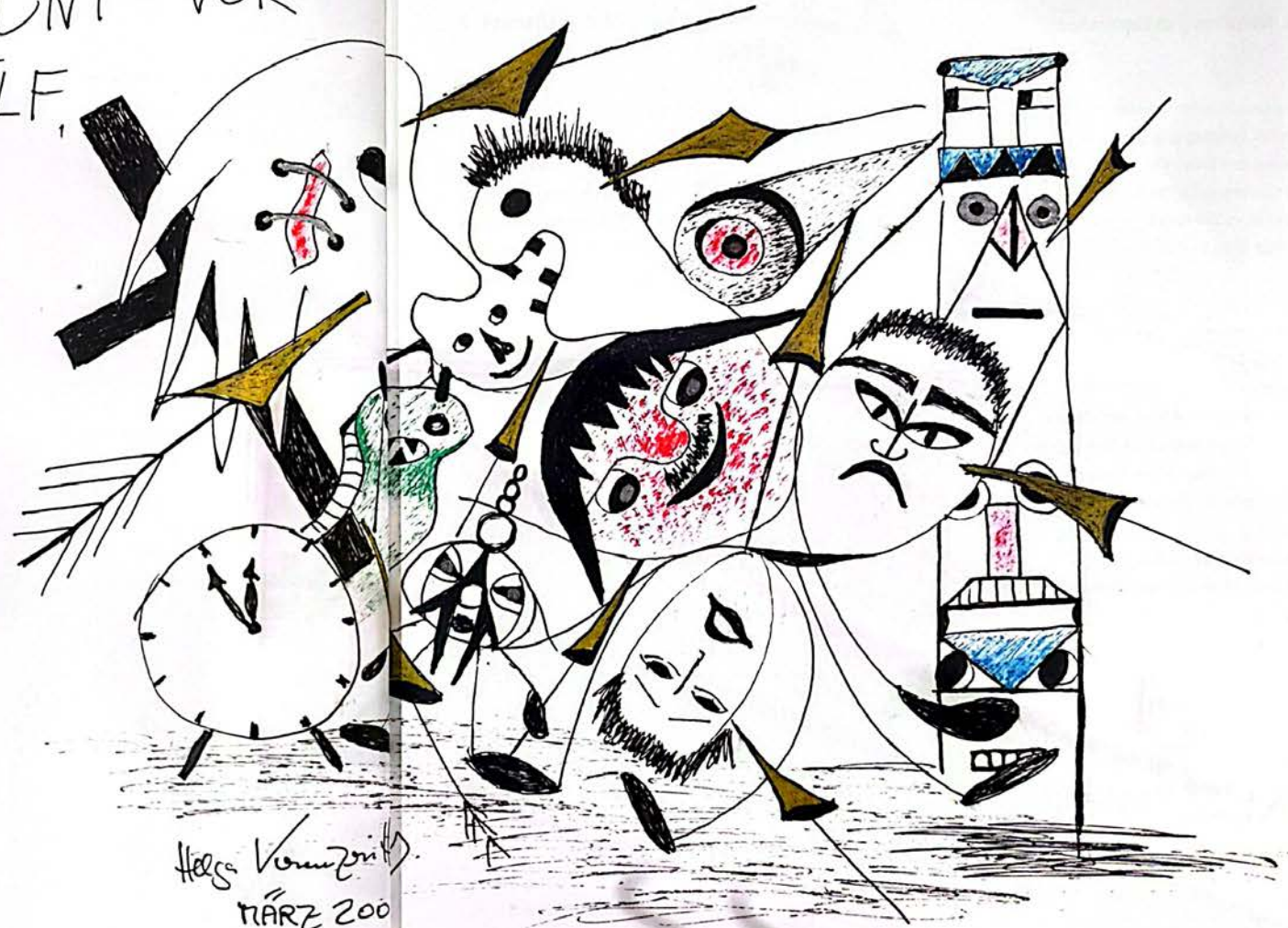
6. Das schlesische Mädchen

Sie war ein Mädchen aus Schlesien,
ein Flüchtlingskind
aus dem Lande Gewesien.
Ich wollt sie küssen -
ganz unverbindlich,
doch sie sagte mir
beinahe noch kindlich:
Ich bin katholisch!
Gut, sagte ich,
dann küß ich dich katholisch!
Sag mir: wie geht
ein katholischer Kuss?
Katholisch und keusch wie ein Reh
gab sie mir einen Wink mit dem Zeh:
ein katholischer Kuss
ist ein Kuss auf den Fuß.
Fern von Knie und Waden
nimmt die Seele keinen Schaden!
und so küsste ich sie
still und leise
auf gut katholische Weise,
und sie summte simsalabim,
Zeh her, Zeh hin,
ein Lied aus Schlesien,
aus dem fernen Gewesien.

7. Kein Platz

Im Turm der Trinitaskirche
meines Heimatortes Basbeck
hängen drei Gedenktafeln.
Sieben Namen stehen auf der Tafel
für die 1870/71 Gefallenen,
43 Namen auf der Tafel
der im Ersten Weltkrieg,
121 Namen auf der Tafel
der im Zweiten Weltkrieg
Gefallenen. Für mehr
Totentafeln ist in der Kirche
zur Heiligen Dreieinigkeit
kein Platz - von der Zahl
Namen, die darauf stünden,
einmal ganz abgesehen.

„FÜNF VOR
ZWÖLF“



Fünf vor Zwölf
2003
Tusche coloriert
20 x 30 cm

8. Maiumzug in Hemmoor

Die Zementwerker von Hemmoor
ziehen, zementgrau in grau,
heraus zum Ersten Mai.
Grauschwarzrotgoldenen leuchtet
ihre Fahne. Zementgrauer Hagel
schlägt ihnen ins Gesicht.

Sie ziehen vorbei an dem riesigen Krater,
den sie einer offenen Totengrube gleich
in den Schoß der Mutter Erde
getrieben haben. Sie ziehen vorbei
am Kriegerdenkmal für all die Kollegen,
die fürs Vaterland ihr Leben dahingegeben haben.
Sie ziehen vorüber an den Gräbern all derer,
die vor ihnen am Zementstaub erstickt sind.

Sie sammeln sich endlich
vor der in Ehren ergrauten Kirche.
Sie klagen Kapitol und Kapital,
den Ministranten in Bonn
und dem Boss hoch oben im Himmel
ihr zementgraues Leid.

Sie treffen sich wieder
im grauen Gasthof „Zur Kreidegrube“,
um den Durstbrand
in ihren Zementstaublungen
in schäumendem Maibier
zu löschen.

9. Französisch Nachsitzen

Es war die Zeit
vor der Pille.
Die letzten Jahre
vor der sexuellen Revolution.
Deutsch-französischer
Vorfrühling.
Unser Vorspiel.

Unsere Küsse waren
das Höchste der Gefühle.
Sie zogen sich
in die Länge.

Zwischendurch
stritten wir miteinander.
Ich schwärmte
von der Jungfrau von Orleans.
Sie lieber
von Simone de Beauvoir.

Wir gingen zusammen
ins Kino, in einen Film
mit Brigitte Bardot.
Und sie nahm meine Hand,
ließ mich ihren Herzschlag
fühlen, führte mich
durch alle Schlösser
entlang der Loire
bis in die Kieferwälder
hinter Bordeaux, dorthin
wo die Garonne
einemündet in das Meer
der Leidenschaften.

10. Pustebume

Traumverloren
lag ich im hohen Gras
hinter dem Elternhaus.

Meine kleine Schwester
beugte sich über mich
und hielt mir eine Pustebume
unter die Nase.

Wünsch dir was!
forderte sie mich auf.
Was soll ich mir wünschen?
fragte ich meine Schwester.
Was du dir wünschst!
flüsterte sie mir ins Ohr.

Ich pustete drauflos.
Wie winzige Heißluftballone
flogen die Samen fort
in alle Himmelsrichtungen.

Was guckst du?
fragte meine Schwester, als sie
mir in die verträumten Augen sah.

Ich stell mir vor,
ich wäre federleicht
wie ein Same von der Pustebume.
Ich würde immer höher steigen,
bis hoch hinaus in den Himmel.
Wo, meinst du, Schwesterchen,
würde ich landen?

Irgendwo!
Nirgendwo!

Nein, sagte ich,
irgendwann würde ich ankommen
in Gottes Armen.

Du meinst, meinte meine Schwester,
Gott würde dich Bruder Luftikus
auf die Arme nehmen?

Er würde mich in seine Arme nehmen
und fest an sich drücken.

Zerdrücken würde er dich,
lachte meine Schwester.

Vor lauter Liebe, lachte ich zurück.
Meinetwegen, dann wär
ich ganz nah bei ihm.



Der Traum vom Fliegen
2006
Plastik
H: 92 cm

11. Heinrich Vogeler

(für Benit Müller)

In Worswede
im Gräsermeer des Teufelsmoores
sehnsuchte er sein eigenes Glück

Er hat es nie gefunden

Im fernen Moskau
sehnsuchte er sein Seelenheil
in der Gemeinschaft des Kommunismus

Er hat es nie gefunden

Im fernerer Kasachstan
suchte er Zuflucht

In Kasachstan
im Gräsermeer der Hungersteppe
hat er den Tod gefunden

Er hat kein eigenes Grab gefunden
in Kasachstan

Er liegt begraben
im Gemeinschaftsgrab des Kommunismus

und hat uns seine Sehnsucht
vererbt

12. Weltreise

Basbeck am Moor
im deutschen Zweistromland,
das Schulhaus unter dem Strohdach.

Der Blick von der Deichkrone
über die Elefantenhaut des Watts
hinaus in die Weite des Weltmeeres.

Der Barkenhoff in Worswede.

Sankt Peter in Rom.

Der Rote Platz in Moskau.

Die Einsäulenpagode
über den Trümmern von Hanoi.

Atlanta, das Grab Martin Luther Kings.

Die Mondsichel über Samarkand.

Der Ruf des Muezzins über den Strohdächern
in den Vorstädten von Dakar.

Der Duft der Propheten
in der Omajadenmoschee von Damaskus.

Das Einmünden in den Strom
der Heimgefundenen, die die Kaaba
in Mekka umkreisen.

13. Museumsbesuch in Stade

Die zweitausendjährige
Moorleiche von Obenaltendorf
lehrt die Besucher
des „Schwedenspeichers“
das Gruseln: „Feiglinge,
Kriegsscheue und Perverse“,
so erklärt die Schautafel,
„haben die Germanen
seit altersher
im Moor versenkt.“

Für die 22.000 Moorleichen
aus dem benachbarten KZ Sandbostel
gibt es keine Vitrine,
keinen Findling
und kein Hünengrab.

14. Op den Judenfriedhoff

I
Himmelfohrtsdach, Vadderdach.
Vadder un ick, wi moken een Radtour.
Een Fohrt ründ üm den Dobrock,
bi Bröckelbeck, achtern Holt,
steegen wi aff. Mien vadder wies mi
een Hoopen Steen, tweibrooken
und toowussen ünner Barken un Hollunder.
Op de Steen kröpen fremde Teeken un Bookstoben.
Dat weer jemme Sprook, så Vadder,
de Sprook von Jesus un siene Jünger.
Dat hier is een Judenfriedhoff ween.

Wo sünd se hin, de Juden?
wull ick weeten.

Wech sünd sei,
anter mien Vadder.

Wohin sünd sei wech?
wull ick weeten.

Wied wech,
anter mien Vadder,
öber den Jordan
sünd se jaacht...

II
Vadder, worüm sünd
all den Graffsteen ümsmeten?

De Doden reecht
un beweecht sick jümmer noch.

Worüm?

Judenliewer, de fuhlt nich,
de bliewt heel...
De bliewt heel
ünner de Eerd?

De bliewt heel,
bit sei wedder opstoht
annen Jüngsten Dach!

III
Een het öwerleewt,
vertell mien Vadder.
Nathan Rosenthal
ut Cumbarch.

He hett sick versteeken,
as dat Kommando keem,
üm de Juden afftoholen.

Wo hett Nathan sick verkrooken?

Hier, mern twüschen
all de Graffsteen het he sick versteeken.
Dor weer he sicher.
Worüm?

Door traun sei sick nich hin.
Doför harn sei Bang.

Vör den Doden?

Dat de Eerd jem wedder freigifft,
dat sei sick oprabbelt
un in de Trumpeten blaast
as domols in Jericho.

Dreamtime - Guardians of the Secret
2000
Relief-Bild
60 x 80 cm

